**Anna Winkler - Die Frau des Luzerner Stadtpräsidenten, 1856**

❶ Darf ich mich vorstellen, sehr geehrte Schülerinnen und Schüler? Ich bin die Frau des Stadtpräsidenten von Luzern, Anna Winkler. Mein Mann, im hohen Amt seit 1854, lässt sich entschuldigen. Ich könne euch das auch erzählen, meinte er. Recht hat er! – Wisst ihr, was gestern Abend passiert ist? Keine Ahnung?! Das solltet ihr aber wissen: Gestern Abend ist in Luzern ein historischer Meilenstein gesetzt worden. – Ihr glauben mir nicht?! Es ist aber so: Gestern erfolgte der Start zum neuen Luzern! – Wann, wo und wie, fraget ihr. Wir schreiben das Jahr 1856.

❷ Es ging um zwei grosse Vorlagen, ganz unterschiedliche, und doch stehen sie in direktem Zusammenhang. Zuerst wurde der Abbruch von sieben – ihr hört recht – von siiie-ben Toren und Türmen der Stadtbefestigung beschlossen. Ich zähle sie euch einige auf: das Hoftor, das äussere Weggistor, draussen an der Zürichstrasse, das innere Weggistor und der Lederturm, beide am Grendel – so ging’s weiter, der Burgerturm, der Krien- oder Oberturm. Und dann dem Hirschengraben entlang bis zum Baslertor, unten am Eingang zur Pfistergasse. Ist nicht schade drum! Macht Sie einen kleinen Spaziergang und seht euch sich diese Bauten einmal an! Ziemlich schwarz sind einige im Lauf der Zeit geworden, unansehnlich. Zu nichts sind sie mehr zu gebrauchen. Baufällig, dem zunehmenden Verkehr im Wege, und überhaupt: Die Zeiten ändern sich! Diese Türme und Mauern waren ein Symbol für den Gegensatz zwischen Stadt und Land, Herren und Untertanen. Lange wurde in der Stadt befohlen, auf dem Land gehorcht. Dabei verbreiteten die Franzosen doch schon 1798, vor einem halben Jahrhundert, auch in der Schweiz die Egalité, die Gleichheit, eine bahnbrechende Errungenschaft. Nein, Türme als Machtsymbole für städtische Herrschaft brauchen wir nicht mehr. Sie stehen nur im Weg und haben keinen Zweck mehr. Also wozu sie mit teurem Geld unterhalten? Nur bei den Museggtürmen war die Situation anders. Sie stören erstens den Verkehr nicht. Zweitens sind sie, so aufgereiht über der Stadt, ein sehr schöner Anblick. Sie fragen, ob die Luzerner mit solchen Abbrüchen von historischen Anlagen allein auf weiter Flur stehen? Überhaupt nicht. Das geschieht jetzt überall in der Schweiz und in Europa. Auch in Zürich, Bern und Basel. Natürlich werden nicht nur die Türme und Tore, sondern auch die Mauern der alten Befestigungsanlagen abgerissen. Ihr wisst bestimmt, dass sich vor den Mauern immer ein Graben befand. Und jetzt kann man ganz praktisch und kostengünstig vorgehen, die alten Mauern abreissen und mit dem Schutt die alten Gräben auffüllen und Strassen machen. Beim Hirschengraben ist man vor kurzem genauso vorgegangen. Ja, genau, am Wassergraben haben dort Hirsche geweidet, daher der Name. Ich verstehe nicht, wie man sich über den Abriss von alten Türmen und Toren aufregen kann. Seit einiger Zeit werden ja auch Teile der Hofbrücke abgerissen. Dieses Monstrum versperrte den Touristen den Blick auf See und Berge. Item, das war gestern der erste Beschluss der Luzerner Bürger.

❸ Und der zweite Entscheid, der gefällt wurde, lautete: Wir bewilligen den Bau eines Bahnhofs! Ja, Sie hören recht: Einen Bahnhof wollen wir! Man muss die Zeichen der Zeit erkennen! Auch die Schweiz steht am Beginn einer Verkehrsrevolution. Die Eisenbahn wird ihren Siegeszug antreten. Eisenbahngesellschaften werden gegenwärtig gleich im halben Dutzend gegründet: die Nordostbahn, die Centralbahn, weitere dazu. Da muss Luzern mit dabei sein, das steht ausser Diskussion. Und das ist ein historischer Meilenstein für Luzern, meint auch mein Mann. Das Zentrum Luzerns, die Altstadt, wie man bald sagen wird, lag Jahrhunderte lang auf der rechten Reussseite. Mit dem Bahnhof wird es auf die linke Seeseite wechseln. Seit Jahrhunderten wickelte sich der Verkehr dort drüben ab. Drehscheibe war der Kapellplatz, in seiner unmittelbaren Nähe: die Schiffsstation. Ich garantiere Ihnen: sobald hier der gestern beschlossene Bahnhof steht, wird der Schiffssteg auf die linke Seeseite verlegt – hierher, unmittelbar neben den Bahnhof. Seit zwanzig Jahren gibt’s ja Dampfschiffe, und die werden hier anlegen. Schiff und Bahn gehören zusammen. Der Bahnhof selber wird ein recht einfaches Gebäude sein. Im Gespräch ist Berner Heimatstil. Wir stehen ja erst am Anfang. Aber der historische Meilenstein ist gestern gesetzt worden: Mittelalter ade, es lebe das Eisenbahnzeitalter, das neue Luzern.